

Grundschüler sind auf Kirche neugierig

Forschungsprojekt: Vieles spricht für das neue Konfirmandenunterricht-Modell

Zum Modellprojekt KU 3/8 – Konfirmandenunterricht in Klasse 3 und 8 – hat die Landeskirche einen Forschungsauftrag an die Evangelisch-theologische Fakultät der Uni Tübingen vergeben. Ein Team um Professor Friedrich Schweitzer untersucht in einer auf vier Jahre angelegten Untersuchung, was der Konfirmandenunterricht in Klasse 3 und 8 bringt. Das endgültige Fazit wird 2009 vorliegen, doch die ersten Ergebnisse sind positiv.

Für den Religionspädagogen Friedrich Schweitzer spricht vieles für den KU 3/8. Dort, wo es den Konfirmandenunterricht in Klasse 3 gebe, „findet er ein sehr gutes Echo“ – bei Eltern, Kindern, Pfarrern. Der Unterricht werde als Bereicherung erfahren und werde als Möglichkeit gesehen, die Zusammenarbeit mit den Eltern zu intensivieren.

Diese Erfahrung machen auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter des

Projekts Colin Cramer, Wolfgang Ilg und Viktoria Scherr. Pfarrer etwa haben große Lust auf das Modellprojekt, beobachtet Wolfgang Ilg immer wieder. Neunjährige Kinder seien neugierig darauf zu erfahren, wie Kirche aussieht.

Das bestätigt auch Pfarrer Martin Hinderer vom Pädagogisch-Theologischen Zentrum der Landeskirche. Er ist für die Konfirmandenarbeit in der Landeskirche und damit auch für das Zwei-Phasen-Modell verantwortlich. „Kinder im Grundschulalter sind sehr offen und wissbegierig, stellen Fragen und leben in und mit Geschichten.“

Das Team um Martin Hinderer bildet nicht nur Pfarrer, sondern auch Ehrenamtliche in der Konfirmandenarbeit aus und entwickelt Unterrichtshilfen. Wolfgang Ilg weiß von Einführungsabenden, dass die Eltern das schätzen. „Sie merken, da steckt ein Service dahinter.“ Und manchmal ergeben sich aus den Elternabenden Fragen wie „Was ist eigentlich das Abendmahl?“.

Schwierig wird es für Eltern manchmal, wenn es ans Religiöse geht. Mit dem Gebet etwa tun sich manche Eltern schwer, und es wird dann im Unterricht gerne übersprungen.

Weil Kinder immer weniger mit Kirche und Gemeinde vertraut sind, plädiert Professor Schweitzer dafür, den Unterricht in Gemeinderäume zu verlagern. „Nur so können sich die Kinder Gemeinde und Kirche auch räumlich erschließen.“ Bisher findet der Unterricht in Klasse 3 meist in Wohnungen statt.

Auf die Frage, ob KU 3/8 das bessere Modell ist, antworten die wissenschaftlichen Mitarbeiter vorsichtig. „Das ist nicht die Frage, ob das einem Pfarrer gefällt oder nicht“, sagt Wolfgang Ilg. „Es muss in die Gemeindeflandschaft passen.“ Wenn Pfarrer Wolfgang Ilg sich später eine Pfarrstelle sucht, dann würde er sich aber jedenfalls gerne in einer Gemeinde bewerben, die sich schon für den KU 3/8 entschieden hat.

pz

■ Mehr über den Stand des Forschungsprojektes finden Sie im Internet unter www.ku-forschung.de